

Fachgespräch: Schule und kommerzieller Bildungsmarkt (24.09.05)

Lilo Gührs Fachverband für Integrative Lerntherapie
Kerstin Griese, Pressesprecherin Studienkreis Bochum
Monika Rebitzki, ehemals Arbeitskreis Neue Erziehung, „professionelle“ Elternvertreterin
Klaus Seifried, Mitglied im Bundesvorstand der Sektion Schulpsychologie im bdp, Berlin

Leitfragen der Diskussion:

Ist der kommerzielle Bildungsmarkt eine sinnvolle Ergänzung für Humane Schulen?

Ist kommerzielle Nachhilfe ein Armutszeugnis für das Schulsystem?

Ist der kommerzielle Bildungsmarkt der *Totengräber* für humane Schule?

1. Vorstellung der Institution und erste Stellungnahme:

Frau Griese: Der Studienkreis hat 1.000 Niederlassungen bundesweit, mit 10.000 Lehrkräften, ca. 70.000 Schüler, versteht sich als Ergänzung der Schule.

Frau Gührs: FiL e.V. ist Zusammenschluss selbstständiger Lerntherapeuten mit Verpflichtung zu bestimmtem Qualitätsstandard; überwiegend Arbeit mit Kindern mit Teilleistungsstörungen; Arbeit nach Kinder- und Jugendhilfegesetz; Jugendamt kann die Kosten übernehmen; möchten gerne im System arbeiten

Herr Seifried: 10.000-15.000 Schüler pro Schulpsychologe ist Standard in Deutschland. Lernen sollte Thema von Schule sein. Bei unserem selektiven Schulsystem brauchen wir zwingend die Nachhilfeinstitutionen und Lerntherapeuten.

Frau Rebitzki: Viel Druck von Gesellschaft, Eltern. Institute sind häufig nicht schulnah. Kommunikation zwischen Eltern und Lehrern ist wichtig, auch Einbezug des Kindes. 50 % der Eltern sprechen nicht über Nachhilfe.

Eltern haben Angst vor der Gefahr der Abschulung.

Herr Seifried: Ca. 20% der Eltern brauchen im Laufe der Schulzeit Beratung. Schulpsychologie kann 3% versorgen, Sonderpädagogik betreut 5 % , 12 % sind unversorgt. Jedes Kind muss mit Schulbeginn Verantwortung übernehmen für Schule und Lernen, dies geschieht häufig nicht.

Schule sollte Kindern die Möglichkeit geben, verschieden schnell zu lernen
Wenn Kinder gezwungen werden, Standards zu erfüllen, entstehen Probleme

Frau Gührs: Wenn Kinder nicht lesen lernen und kein Grundverständnis für Rechenprozesse entwickeln, dann werden Chancen vertan. Nicht zu lange warten.

2. Frage: Was sind Kriterien für ein gutes Institut:

Frau Gührs: Eine gute Lerntherapie wendet sich nicht nur an das Kind, sondern an alle am Erziehungsprozess beteiligten Personen. Das Selbstwertgefühl der Kinder leidet bei Untersuchungen und Therapien stark.

Weitere Kriterien: Gute Diagnostik, Eltern müssen gut angeleitet werden, Zusammenarbeit mit Schule, gute Ausbildung der Lerntherapeuten, Zusammenarbeit der Lerntherapeuten mit anderen Berufsgruppen

Frau Griese:

Es gibt keine Vorgaben für die Anbieter von Nachhilfeinstituten, Transparenz ist sehr schwierig, Qualitätskriterien werden zur Zeit entwickelt

Wichtig: Kontakt zur Schule aufbauen, 25 % der Eltern möchten das nicht
Probeunterricht ist ein wichtiges Kriterium,

Bereitschaft des Kindes zur Mitarbeit ist wichtig

Hinweis Detlef Träbert:

Aktion Bildungsinformation e.V. bietet Infos zum gesamten Bildungsmarkt (www.abi-ev.de, dort u.a. vierseitiges Infoblatt über Nachhilfe).

3. Frage: Aktivitäten im Nachhilfemarkt durch Sekten

Frau Griese: Studienkreis plant Herausgabe einer Broschüre mit Kriterien zur Erkennung von Angeboten von Sekten

Herr Seifried: Sekten nicht so stark problematisch. Probleme durch Rechtsradikalismus, Koranschulen und fundamentalistische arabisch- und türkischstämmige Jugendliche, aber nicht im Nachhilfemarkt

Frau Gührs: Bisher kein eigenständiges Thema, durch Arbeit in Einzeltherapien wahrscheinlich für Sekten nicht attraktiv

Herr Seifried:

Je mehr sich der Staat aus der Verantwortung zurückzieht, um so mehr müssen Institute kompensieren

Frau Rebitzki: In der Elternberatung hat der Sektengedanke bisher keine Rolle gespielt (**Nachträglicher Hinweis:** Unter www.abi-ev.de (Aktion Bildungsinformation e.V., s.o.) finden sich unter den Menüpunkten „Scientology“ und „Psychogruppen/Sekten“ ausführliche Hinweise und Materialien zum Thema, das von unseren Diskussionsteilnehmern möglicherweise unterschätzt wurde.)

4. Fragen aus dem Plenum:

Inwieweit werden die Ergebnisse der Hirnforschung berücksichtigt?

Kinder sollten nicht zu viel Fernsehen, große Probleme bei Migrantenfamilien, wichtig: reizarme Erziehung. Didaktische Bedingungen in der Schule können Teilleistungsstörungen fördern (z.B. jahrgangsübergreifender Unterricht mit 28 Kindern) Rechtschreibschwächen können vom Unterricht ausgelöst werden. Die frühkindliche Erziehung spielt eine große Rolle, Hinweis auf Elternbriefe des ANE.

Angelika Klaska: Lehrer müssen auf unterschiedliche Lernzeiten hingewiesen werden. Zunehmend viele Kinder landen in Nachhilfeinstituten, weil sie eine Empfehlung für Sek. I erhalten sollten.

Helga Lezius: Schule hat sich nicht verändert, dennoch gibt es einen Boom von Nachhilfeangeboten. Woran liegt es, dass wir soviel Nachhilfeunterricht brauchen?

Frau Griese: Boom der Nachhilfeinstitute: Jeder vierte Schüler ist im Laufe der Schulzeit betroffen. Es hat sich nichts verschoben; die Behauptung „Das war früher nicht so“ stimmt nicht, aber es gibt mehr Interesse an Bildung in der Öffentlichkeit.

Christl Teichmann: Lehrer legen Wert auf Zusammenarbeit, Erfahrungen widersprechen der bisherigen Schilderung der Schülerhilfe

Frau Griese: Kontakt zwischen L und Sch funktioniert evtl. an einigen Standorten nicht; Qualitätsüberprüfung durch externe Überprüfer wird demnächst durchgeführt.

Frau Gührs: Schule kann Teilleistungsstörungen verstärken, Schmalspurausbildung für Lehrer bzgl. Diagnose und Therapie. Hinterfragt wird nicht das Unterrichtskonzept. Im Bonner Raum werden Schulen über ein Jahr lang begleitet mit guten Ergebnissen, dann ist der Anteil der Kinder mit echten Teilleistungsstörungen geringer. Förderkonzepte der Institutionen sind nicht vernetzt (Kita, Schule, Institute, Lerntherapie).

2. Fragerunde:

Wulf Wallrabenstein: 1. Wo stehen Sie in der bildungspolitischen Diskussion? Wir haben überhohe kognitive Leistungsanforderungen => Teufelskreis: Schule produziert im Augenblick immer mehr Schulversager durch die einseitigen Anforderungen.

2. Wie sind die Erfahrungen mit der Vernetzung der unterschiedlichen Beratungskonzepte aller Beteiligten?

Herr Seifried: An der Vernetzung aller, die mit einem Kind arbeiten, arbeiten wir. Aufbau der Stärken des Kindes.

Frau Griese:

nimmt Stichwort Vernetzung mit: Im bestehenden System muss es Nachhilfe geben. Studienkreis will positiv auf Schule zugehen, Schule ist Kristallisationspunkt der Vernetzung
Finnland hat geschafft, die individuelle Förderung in die Schule zu holen,
Korea arbeitet nur mit Nachhilfeinstituten. Wenn es in Richtung Finnland geht, dann würde Studienkreis gerne in den Schulen arbeiten.

3. Die Rolle der Lehrer als technokratisch Unterrichtende und weniger als Pädagoge nimmt zu, wegen der Standardisierung u.a.

Die kognitive Welle: kommt aus dem Arbeitsleben, Standards werden höher bei der Einstellung in Berufe, ohne Abitur keine anspruchsvolle Berufe. Diesen Druck geben die Eltern weiter.

Frau Rebitzki: Eine Chance liegt in der Öffnung von Schule, Kommunikation, eine Schule für alle. Möglichkeit der Schulveränderung von unten zu Veränderung durch Arbeit am Schulprogramm. Schule kann beschließen, keinen mehr sitzen zu lassen.

4. Frage an Herrn Seifried: Viele Eltern denken, ihr Kind sei etwas Besonderes, und stürzen sich bei Schulproblemen auf Teilleistungsstörungen

Herr Seifried: Es gibt nicht mehr Schulversager als früher, immer noch 10 %. Aber früher war der Hauptschulabschluss okay.

Frau Gührs: Lerntherapeuten wünschen sich die Förderung, die Kinder individuell brauchen, und nicht Scheine für LRS oder Dyskalkulie.

**Wir möchten den Kindern die Zeit zurückholen
und ihnen die Förderung geben, die sie brauchen.**

Potsdam, 24.09.05
gez. Roswitha Träbert